

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 46 (1930)

**Heft:** 35

**Artikel:** Der schweizerische Aussenhandel in den drei ersten Quartalen 1930

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-577210>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Vollendung: 1. August 1929. Unternehmer: Ingenieur Seeberger, Frutigen.

12. Verbindungsstollen Grimselsee-Gelmersee, 5,2 km lang. Beginn: August 1926; Durchschlag: 10. Oktober 1927; Vollendung: Sommer 1928. Unternehmer: Lofinger & Prader, Bauunternehmung in Metzingen.

13. Druckschacht Gelmersee-Zentrale Handeck 1120 m lang. Beginn: Oktober 1926. Durchschlag: 18. Juni 1927; Vollendung: Sommer 1928. Unternehmer: Lofinger & Prader in Metzingen für die Erstellung des Stollens; Escher Wyß & Co. A. G. in Zürich für den untern, Buß A. G. in Basel für den oberen Teil der Druckrohre (Lieferung und Erstellung).

14. Kabelstollen Handeck-Guttannen, 5 km lang. Beginn: September 1926; Vollendung: Sommer 1928. Unternehmer: Hoch- und Tiefbau A. G., Bern, mit Heinrich Hatt-Haller in Zürich; Rüegg & Cie., Delsberg, mit H. Abplanalp, Metzingen; Zucotti in Interlaken (für Stollen); Felten & Guilleaume, sowie Kabelfabriken Cortaillob und Brugg (Kabellieferungen).

15. Zentrale Handeck. Beginn: Sommer 1927; Vollendung des Hochbaues: Sommer 1928. Unternehmer: Lofinger & Prader, Metzingen (Tiefbauarbeiten); E. Niggli, Interlaken, J. Trachsel, Sutz und H. Eschaggeng, Thun (Hochbau); Escher Wyß & Co. A. G., Zürich (Turbinen); Maschinenfabrik Derikson (Generatoren); Brown, Boveri & Cie., A. G., Baden (Transformatoren).

16. Freileitung Guttannen-Innertkirchen. Beginn: Frühjahr 1928; Vollendung: Herbst 1928. Unternehmer: Buß A. G. Pratteln, mit Th. Bell & Cie., Aetens (Eisenmasten), Seloe & Cie., Thun (Bronzelette); Furrer & Co., Bern (Montage der Freileitung).

## Der Schweizerische Außenhandel

in den drei ersten Quartalen 1930

mit besonderer Berücksichtigung der Bauindustrie.

(Korrespondenz.)

Es war im Herbst des vergangenen Jahres, als sich die ersten Symptome einer allgemeinen Krise zu zeigen begannen. Intensität und Dauer dieser wirtschaftlichen Depression ließen sich damals nicht voraussagen und auch heute gehen wir der Zukunft mit verbundenen Augen entgegen. Sicher wissen wir nur, daß wir gegenwärtig mitten in dieser Krise stecken, die ja allerdings in den verschiedenen Ländern verschiedenen Umfang angenommen hat. Das dürfen wir immerhin feststellen, daß die Schweiz nicht unter die am allerschwersten Betroffenen fällt, obwohl auch bei uns die meisten Industriezweige mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Die Tendenz geht aber weiterhin nach abwärts, was die folgenden kurzen Hinweise am deutlichsten beweisen werden.

Im ersten bis dritten Quartal 1929 betrug unsere Einfuhr 63,774 t im Werte von 2,012,793 000 Fr. und die Ausfuhr 7350 t im Betrage von 1 542 806 000 Fr. Heute lauten die gleichen Zahlen für die Einfuhr 61 553 t zu 1,987,014,000 Fr., während die Ausfuhr noch 7136 t im Werte von 1,336,107,000 Fr. aufweist. Wenn sich also im gesamtschweizerischen Handel die Krise noch zweifellos bemerkbar macht, wie ja aus obigen Vergleichszahlen zur Genüge hervorgeht, scheint die Bauindustrie gegenwärtig einen nicht ungunstigen Geschäftsgang aufzuweisen. Dies gilt mit einer einzigen Ausnahme für die Gruppe Eisen, die, wie wir noch sehen werden, keine rosigten Zeiten hinter sich hat.

### 1. Mineralische Stoffe.

Ries und Sand. Der Export in diesen Stoffen ist sehr gering, hat aber wertmäßig gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres um das Doppelte zugenommen. Der Import ist von 2,336,000 Fr. auf 2,258,000 Fr. gefallen. Unser Export geht zur Hauptsache nach Frankreich und Deutschland. Den sehr bedeutenden Import decken wir vorwiegend in Frankreich, Deutschland, Oesterreich und Belgien.

Pflastersteine. Die Ausfuhr ist hier außerordentlich stark zurückgegangen und beläuft sich nur noch auf 211,000 Fr. gegenüber 425,000 Fr. in der gleichen Periode des Vorjahres. Dieser enorme Rückschlag trifft vor allem die nicht zugerichteten Pflastersteine, da die zugerichteten als Exportartikel überhaupt bedeutungslos sind. Auf der andern Seite sehen wir eine Einfuhrvermehrung von 1,013,000 Fr. auf 1,264,000 Fr., was wiederum auf das Konto der nicht zugerichteten Pflastersteine geht. Als Ausfuhrland erwähnen wir Deutschland, während unser Bedarf von Deutschland, Frankreich, Oesterreich und Italien gedeckt wird.

Gausteine und Quader. Der Export ist nicht sehr bedeutend, sodaß wir glauben von seiner Behandlung absehen zu können. Erwähnen wollen wir bloß, daß er verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres leicht zurückgegangen ist. Der Import hat eine kleine Zunahme erfahren und beträgt gegenwärtig 663,000 Fr. Am meisten kaufen wir die harten Gausteine und Quader und zwar vorwiegend aus Italien. Es folgen dann Deutschland, Schweden und Frankreich. Bei den weichen Gausteinen und Quadern steht als Lieferant Frankreich an erster Stelle, gefolgt von Deutschland.

Platten. Der Export ist unbedeutend, hat sich aber gegen das Vorjahr etwas gehoben. Der Import ist von 588,000 Fr. auf 712,000 Fr. hinaufgeschossen. Italien hat an unserer Einfuhr weitaus den größten Anteil. Als Verkäufer treten ferner Frankreich, Oesterreich und Deutschland auf.

Steinhauerarbeiten. Hier steht wiederum einem beträchtlichen Import ein sehr geringer Export gegenüber, der sich aber seit Jahresfrist stark entwickelt hat. Einzig die ornamentierten Steinhauerarbeiten sind im Exportwert zurückgegangen. Der Import beträgt 776,000 Fr. gegen 668,000 Fr. in der gleichen Periode von 1929. Für die Einfuhr haben die nicht profilierten Steinhauerarbeiten die größte Bedeutung. Deutschland deckt bei diesen unseren Bedarf zu ca. 50 %, während die andere Hälfte auf Italien, Frankreich und Belgien fällt. Bei den geschliffenen und polierten Steinhauerarbeiten steht wiederum Deutschland als Lieferant an erster Stelle. In letzter Zeit hat der Import in diesem Artikel eine starke Steigerung erfahren.

Töpferon und Lehm. Die Ausfuhr hat sich von 158,000 Fr. auf 189 000 Fr. gehoben, verschwindet aber neben den großen Einfuhrziffern, die 2,799,000 Fr. gegenüber 2,678,000 Fr. in der gleichen Zeit des Vor-

**Asphaltlack, Eisenlack**

**Ebol** (Isolieranstrich für Beton)

**Schiffskitt, Jutestricke**

roh und geteert

[5561

**E. BECK, PIETERLEN**

Dachpappen- und Teerproduktefabrik.

jahres betragen. Als Absatzland steht gegenwärtig Frankreich an der Spitze, dem in weitem Abstand Deutschland und Belgien folgen. Beim Import hat Deutschland weit aus den größten Anteil. Es folgen dann Großbritannien, die Tschechoslowakei und Frankreich.

Gips und Kalkstein. Hier können wir ebenfalls von der Behandlung des Exportes absehen, da er zu unbedeutend ist. Der Import ist verglichen mit den drei ersten Quartalen von 1929 leicht zurückgegangen und beträgt gegenwärtig noch 245,000 Fr. Beim ungebrannten Gips und Kalkstein steht als Bezugsland Italien an erster Stelle, gefolgt von Oesterreich und Deutschland. Gebrannten oder gemahlten Gips kaufen wir dagegen überwiegend in Frankreich, während Deutschland und Italien hier sekundäre Bedeutung haben.

Fetter Kalk. Bei diesem Erzeugnis konstatieren wir ein Überwiegen des Exportes über den Import, obwohl die Ausfuhr seit Jahresfrist eine beträchtliche Einbuße erlitten hat. Sie betrug in der gleichen Periode von 1929 315,000 Fr., während sie heute nur noch Fr. 268,000 beträgt. Gleichzeitig ist auch die Einfuhr von 192,000 Fr. auf 175,000 Fr. gesunken. Fetter Kalk in Stücken liefern wir hauptsächlich nach Oesterreich, Deutschland und Frankreich und beziehen denselben fast ausschließlich in Italien. Gemahlten Fettkalk kaufen wir dagegen vorwiegend in Deutschland, während die Ausfuhr nicht bedeutend ist.

Magnesit. Auch hier behandeln wir ein reines Einfuhrprodukt. In den 3 ersten Quartalen von 1930 bezogen wir für 324,000 Fr. gegen 314,000 Fr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Hauptlieferant ist Holland mit fast 60 % Anteil an unserem gesamten Bedarf. Oesterreich, Deutschland und Frankreich teilen sich in den Rest.

Hydraulischer Kalk und Traß. Der Export in diesem Artikel ist seit Jahresfrist enorm in die Höhe geschossen und beträgt heute 142,000 Fr. gegen 72,000 Fr. Zugleich hat aber auch der Import in größerem Umfange zugenommen, sodaß die erfreuliche Exportzunahme wieder weit gemacht wird. Die Einfuhr betrug in der gleichen Periode von 1929 8000 Fr. gegen 33,000 Fr. in der gegenwärtigen Berichtszeit. Die Ausfuhr geht hauptsächlich nach Frankreich, wogegen die Einfuhr aus Deutschland stammt.

Romanzement. Romanzement ist ein reines Einfuhrprodukt. Wir führten im vergangenen Jahre für 179,000 Fr. dieses Zementes ein, während die Quote heute auf 175,000 Fr. steht. Frankreich nimmt hier als Lieferant eine vollkommene Monopolstellung ein.

Portlandzement. Hier hat sich der Export erfreulicherweise mehr als verdoppelt, während der Import praktisch auf den Nullpunkt gefallen ist. Die Ausfuhr beläuft sich bis heute auf 3,954,000 Fr. gegen Fr. 1,702,000 in der letztjährigen Berichtszeit. Gleichzeitig ist nun der Import von 277,000 Fr. auf 39,000 Fr. gefallen. In solchen geradezu auffallenden Ergebnissen spiegelt sich deutlich die ungeheure Macht der Kartellierung. Immerhin ist es ja hinlänglich bekannt, daß die Kartellierung neben ihren zweifellosen Vorteilen nicht unerhebliche Nachteile mit sich bringt. Unsere Ausfuhr geht zum größten Teil nach Frankreich. Deutschland kauft ungefähr die Hälfte des französischen Anteils.

Schilfbretter, Magnesitbretter, Gternitplatten. Der Export beträgt hier nur etwa 10 % des gesamten Importes, sodaß wir ihn nicht näher zu behandeln brauchen. Der Hinweis, daß er gegenüber der letztjährigen Berichtszeit gestiegen ist, dürfte genügen. Der Import hat sich von 384,000 Fr. auf 403,000 Fr. gehoben. Hauptlieferant sind die Vereinigten Staaten; in zweiter Linie erwähnen wir Deutschland und Frankreich.

Asphalt und Erdharze. Der Export ist von 750,000 Fr. auf 673,000 Fr. gesunken und der Import wies dieselbe Tendenz auf. Er betrug im letzten Jahre 301,000 Fr., wogegen er gegenwärtig nur noch Franken 266,000 beträgt. Bei der Ausfuhr hat sich in letzter Zeit Dänemark als guter Käufer erwiesen, das vor Deutschland, Frankreich und Großbritannien steht. Die Einfuhr erfolgt zur Hauptsache aus den Vereinigten Staaten und Jamaica.

Asphaltpappe und Asphaltfilz. Hier ist vor allem ein erfreulicher Exportaufschwung bemerkenswert. Wir führten im ersten bis dritten Quartal 1929 für 69,000 Fr. aus, während die Quote heute 189,000 Fr. beträgt. Die Einfuhr bewegte sich von 258,000 Fr. auf 292,000 Fr. Frankreich erwies sich als sehr aufnahmefähig und kauft gegenwärtig fast 50 % unserer Produktion. Bulgarien, Deutschland und Litauen sind weitere Käufer. Unseren Bedarf decken wir vorwiegend in Deutschland, teilweise aber auch in U. S. A.

## 2. Tonwaren.

Falzziegel. Bei den Falzziegeln fällt vor allem der starke Exportrückgang von 95,000 Fr. auf 59,000 Fr. ins Auge. Zu gleicher Zeit ist auch der Import bedeutend zurückgegangen, nämlich von 56,000 Fr. in der gleichen Berichtszeit des Vorjahres auf 32,000 Fr. Die Ausfuhr geht zum größten Teil nach Deutschland und Frankreich, während die Einfuhr aus Frankreich, Italien und Deutschland erfolgt.

Bausteine. Der Export ist nicht sehr bedeutend, hat sich aber von 72,000 Fr. auf 91,000 Fr. gehoben. Der Import hat ebenfalls eine große Steigerung erfahren und beträgt 334,000 Fr. gegen 219,000 Fr. in der letztjährigen Berichtszeit. Hauptabnehmer sind für uns Frankreich und Deutschland. Als Bezüger kommen vor allem Frankreich, Italien und Deutschland in Betracht.

Platten und Fliesen aus Ton. Bei diesen Erzeugnissen ist unser Export zu geringfügig, um erwähnt zu werden. Der Import hat eine Steigerung von 2,910,000 Fr. auf 3,099,000 Fr. erfahren, was vor allem der erhöhten Nachfrage nach mehrfarbigen, bemalten oder bedruckten Platten und Fliesen zuzuschreiben ist. Für den Import am wichtigsten erweisen sich die glasierten Platten und Fliesen, die uns fast ausschließlich Deutschland liefert. Die schon erwähnten mehrfarbigen, bemalten oder bedruckten Platten und Fliesen beziehen wir ebenfalls größtenteils aus Deutschland, wie überhaupt bei den Tonwaren das deutsche Produkt am stärksten unsern Markt beherrscht.

Bausteine und Röhren. Der schon an und für sich geringe Export hat gegenüber dem letzten Jahre eine starke Einbuße erlitten, sodaß er neben den hohen Einfuhrziffern fast verschwindet. Die Einfuhr hat sich in der Berichtszeit von 847,000 Fr. auf 1,211,000 Fr. gehoben. Deutschland ist auch hier unser weitaus größter Lieferant, während uns Frankreich nur ungefähr einen Zehntel des deutschen Anteils liefert.

## 3. Steinzeugwaren.

Platten und Fliesen aus Steinzeug. Hier haben wir wiederum reine Importartikel vor uns, sodaß wir unsern Export auf diesem Gebiet gar nicht zu streifen brauchen. Die Einfuhr ist veralltäglich mit der gleichen Zeit des Vorjahres von 1,834,000 Fr. auf 2,140,000 Fr. gestiegen. Für unseren Import sind die glatten oder gerippten, geschliffenen oder geschliffenen Platten und Fliesen am wichtigsten und werden mehr verlangt als die rohen und einfarbigen. Frankreich ist bei beiden unser Hauptlieferant mit fast 60 % Anteil an unserem gesamten Bedarf. Es folgen dann in weitem Abstand Belgien, Deutschland und Oesterreich.

Ranalisationsbestandteile aus feinem Steinzeug oder Porzellan. Auch bei diesen Erzeugnissen können wir von der Behandlung des Exportpostens absehen, da er neben der bedeutenden Einfuhr vollständig zurücktritt. Importiert haben wir im letzten Jahr für Fr. 1,851,000. Innerer Jahresfrist ist der Betrag leicht zurückgegangen und steht heute auf 1,736,000 Fr. Deutschland deckt hier ungefähr 50 % unserer Käufe. Großbritannien, Holland und Frankreich folgen in der Reihenfolge ihrer getätigten Lieferungen.

#### 4. Glaswaren.

**Rohglas.** Bekanntlich ist auch unser Glasbedarf größtenteils auf Auslandsdeckung angewiesen, sodaß wir uns lediglich mit dem Import abzugeben haben. Dieser betrug im ersten bis dritten Quartal 1929 534,000 Fr. und steht heute auf 715,000 Fr. Als Herkunftsländer unserer Importe nennen wir Deutschland, Belgien, Frankreich und die Tschechoslowakei.

**Fensterglas.** Für den Export gilt dasselbe, was wir bereits unter „Rohglas“ bemerkt haben. Einzig beim naturfarbigem Fensterglas besaßen wir 1929 geringere Ausfuhrmengen, die aber heute ebenfalls verschwunden sind. Der Import wies eine Steigerung von 1,061,000 Fr. auf 1,126,000 Fr. auf, was auf die steigenden Bezüge in naturfarbigem und gefärbtem Fensterglas zurückzuführen ist. Die Importe in gemustertem oder graviertem Fensterglas sind dagegen seit Jahresfrist eher zurückgegangen. Die Tschechoslowakei hat sich auf diesem Gebiet eine starke Position erobert und ist gegenwärtig unser Hauptlieferant. Als Bezugsländer sind ferner Belgien, Frankreich und Deutschland von Bedeutung, während beim gemusterten oder gravierten Fensterglas die Vereinigten Staaten in Betracht kommen.

#### 5. Eisen.

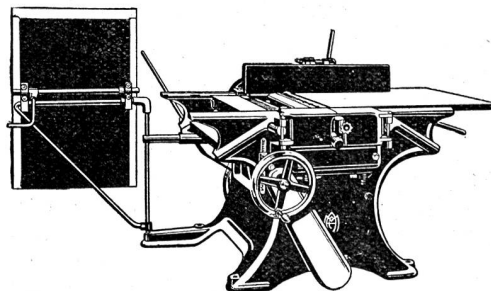
**Roheisen und Rohstahl.** Das Steigen oder Fallen der Importwerte dieses Rohstoffes ist tatsächlich ein Indizium für regen oder flauen Geschäftsgang. Es wird insoweit nicht verwundern, daß in der gegenwärtigen Berichtszeit ein Importrückgang von 13,891,000 Fr. auf 11,940,000 Fr. stattgefunden hat. Frankreich scheint auf dem Eisenmarkt seine Vormachtsstellung nicht mehr aufgeben zu wollen und ist auch jetzt wieder mit 70 % an unseren Importen beteiligt. Deutschland liefert uns nur noch etwa 10 % des französischen Anteils, das gleiche Deutschland, das uns vor dem Kriege 90 % unseres Gesamtbedarfes deckte. Britisch Indien, Holland und die Tschechoslowakei sind weitere Lieferanten von einiger Bedeutung. Bei dieser Gelegenheit möchten wir auf die starke kommerzielle Stellung der Tschechoslowakei hinweisen, die auf fast sämtlichen Gebieten der Güterproduktion anfängt einen wichtigen Platz einzunehmen.

**Rundeisen.** Hier ist der Import gegenüber der letztjährigen Berichtszeit sozusagen stabil geblieben und beträgt heute 7,343,000 Fr. Weltweit am meisten wird das Rundeisen unter 75 mm Dicke gekauft. Auch hier hat Frankreich wiederum die erste Verkäuferposition, während bei den weniger wichtigen Arten von 75 mm Durchmesser aufwärts Deutschland führend ist.

**Flacheisen und Quadrateisen.** Der Import beläuft sich heute auf 4,666,000 Fr. gegen 4,754,000 Fr. in der gleichen Periode des Vorjahres. Am begehrtesten erweisen sich die Flach- und Quadrateisen unter 36 cm<sup>2</sup> Querschnittsfläche, bei denen Frankreich und Belgien als Verkäufer die erste Stelle innehaben. Deutschland hat den größten Anteil bei 100 cm<sup>2</sup> Querschnittsfläche und darüber, der aber, verglichen mit dem Gesamtimport, ziemlich bedeutungslos ist.

**Eisenblech.** Der totale Importwert beträgt heute 10,898,000 Fr. gegen 10,863,000 Fr. in der vorjährigen Berichtszeit. Für unsere Einfuhr führend sind Deutsch-

## SÄGEREI- UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



KOMBINIERTE HOBELMASCHINE — Mod. H. D. L.  
410, 510, 610 mm Hobelbreite 6 3

**A. MÜLLER & CIE. A. G. - BRUGG**

land und Frankreich, wobei das erstere beim Eisenblech von weniger als 3 mm Dicke als Hauptlieferant auftritt, das letztere dagegen bei 3 bis 10 mm und darüber. Neben diesen beiden Ländern hat noch die Tschechoslowakei eine starke Position als Lieferant errungen.

**Wellblech.** Der Import hat sich von 611,000 Fr. auf 664,000 Fr. gesenkt. Als wichtigstes Bezugsland ist hier vor allem Belgien zu nennen, dem mit bedeutend kleinerem Anteil noch Großbritannien, Frankreich und Deutschland folgen.

**Stahlblech.** Der Import hat in der Berichtszeit eine leicht sinkende Tendenz aufgewiesen und beläuft sich gegenwärtig auf 12,459,000 Fr. gegen 12,755,000 Fr. in der gleichen Periode von 1929. Als wichtigste Verkäufer können wir hier Deutschland, Belgien, Frankreich und Großbritannien bezeichnen.

**Eisenbahnschienen und -Schwellen.** Hier ist eine bedeutende Einfuhrzunahme bemerkenswert. Im ersten bis dritten Quartal kauften wir für 4,471,000 Fr., während der Betrag heute 6,233,000 Fr. lautet. Von Wichtigkeit für unseren Import sind lediglich die Schienen und Schwellen von 15 kg und darüber je Laufmeter. Hauptlieferant ist dabei Frankreich, wogegen Deutschland nur sekundäre Bedeutung zukommt.

**Röhren und Röhrenverbindungsstücke.** Bei der vergleichenden Betrachtung dieses Industriezweiges wird man sich wiederum bewußt, daß wir gegenwärtig in einer Krisenzeit stehen. Importrückgang von Franken 12,775,000 auf 11,996,000 Fr., während gleichzeitig auch die Exporte von 7,874,000 Fr. auf 5,645,000 Fr. gefallen sind. Besonders stark macht sich der Exportausfall bei den Röhrenverbindungsstücken geltend, wo innerhalb Jahresfrist die Ausfuhr um 2,000,000 Fr. zurückgegangen ist. Bei den Röhren von weniger als 40 cm Lichtweite decken wir unseren Bedarf vorwiegend in Deutschland, Frankreich, Holland und Belgien ein, während bei den Flanschen zu Röhren Deutschland alleiniger Lieferant von Bedeutung ist. Röhrenverbindungsstücke produzieren wir auch für die Ausfuhr und finden besonders in Großbritannien und Frankreich gute Käufer.

Damit hätten wir einen kurzen Überblick über die Lage in der schweizerischen Bauindustrie gegeben und dürfen zusammenfassend feststellen, daß nicht unbefriedigend gearbeitet wurde. Hauptsächlich für den eigenen Markt produzierend, hat die Krise die Bauindustrie in ihrer Entwicklung nicht zurückgeworfen, sondern nur gehemmt.

## Autogen-Schneidmaschine „Continental“.

Typ K. K. 1.

Nachdem die Autogen- und Elektroschweißung sowohl für Konstruktionsarbeiten wie auch im Maschinenbau